

Endoskopisches Midfacelift

Die Uhr zurückdrehen

Interview mit Prof. Dr. med. G. Björn Stark, Ärztlicher Leiter der Erich-Lexer-Klinik

Was ist das Besondere an dieser Lifting-Methode und wie wirkt sie?

Prof. Stark: „Im Gegensatz zu einem klassischen Facelift, bei dem mit langen Einschnitten gearbeitet wird, entstehen mithilfe der Endoskopie weniger oder kaum sichtbare Narben. Über winzig kleine Löcher an den behaarten Schläfen und in der Mundhöhle verlagern wir das abgesunkene Wangengewebe wieder nach oben. Die ersten altersbedingten Mundwinkelfalten, beginnende Hängebacken und Tränenringe werden so effektiv ausgeglichen. Nach Abschluss der Wundheilung und dem endgültigen Abschwellen – etwa nach zwei Wochen – wirken die Patienten jugendlicher, erfrischt und erholt.“

Für wen ist das Midfacelift geeignet?

Prof. Stark: „Etwa ab 25 Jahren beginnt die Faltenbildung: Die Spannkraft des Gewebes lässt nach, das Wangengewebe sinkt ab. Das Gesicht wirkt dadurch oft müde und erschläfft. Als Alternative

zum klassischen Facelift bietet sich diese Methode für Patienten zwischen 30 und 50 Jahren an, die sich eine frischere, positivere Ausstrahlung wünschen, ohne operiert auszusehen. Mit Hilfe der Endoskopie drehen wir die Uhr zurück; das Ergebnis ist über viele Jahre dauerhaft, wenngleich der natürliche Alterungsprozess nicht aufgehalten wird. Ein klassisches Facelift ist später immer noch möglich.“

Lassen sich mit dieser Methode auch Stirn- und Zornesfalten glätten?

Prof. Stark: „Besonders für Patienten, deren Gesichtsausdruck insgesamt müde und finster wirkt, weil auch die Augenbrauen hängen, eignet sich eine endoskopische Stirnstraffung. Auch stark vertiefte Stirn- und Zornesfalten lassen sich erheblich minimieren. Häufig kombinieren wir beide Faceliftings für einen frischen, natürlichen Gesamteindruck.“

